Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1993)

Heft: 44

Rubrik: Studienreise der GHGZ nach Thüringen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studienreise der GHGZ nach Thüringen

Durchführung und Leitung: Werner Adams, Obmann der Sektion Zürich mit Gattin

Zunächst ein Wort von Johann Wolfgang Goethe

GOTTES IST DER ORIENT
GOTTES IST DER OKZIDENT
NORD- UND SUEDLICHES GELAENDE
RUHT IM FRIEDEN SEINER HAENDE....

und dies hoffen wir auch für das wiedervereinigte Deutschland.

Donnerstag, 10.6.1993 (Fronleichnam)

Eine muntere Schar von 52 an Familienforschung Interessierter traf sich an diesem Tag in Schaffhausen, um eine unvergessliche Reise in die ehemalige Ostzone Deutschlands, nach Thüringen, anzutreten. Bei den meisten verriet der "Silberschimmer" im Haar die "reifere Jugend", doch die Augen strahlten vor Erwartung.

Herr und Frau Adams geleiteten uns in Singen zum Car "Hohentwiler Reisen", nachdem noch ein einsam am Perron stehengelassener violetter Rucksack seinen Besitzer wieder gefunden hatte. Sehr gekonnt chauffierte uns Roland auf der Autobahn Tübingen - Stuttgart - Heilbronn - Würzburg - Schweinfurt - Fulda - Gotha - Friedrichroda, vorbei an blühenden Wiesen, roten Mohn- und gelben Rapsfeldern und an endlosen Wäldern. Noch nie haben wir so viele Tannen und Buchen gesehen. Dazwischen hie und da die rostroten Dächer vereinzelter Dörfer und gelegentlich ein grauer schiefergedeckter Zwiebel-Kirchturm. Von sanften Hügeln grüssten ehrwürdige Burgen.

Die gegenseitige Unterhaltung im Bus begann sehr bald und riss auch bis zu unserem Domizil in Finsterbergen (welches zum Städtchen Friedrichroda gehört) nicht ab. Hier gesellten sich auch noch sechs Familienforscherinnen und Familienforscher aus Westdeutschland zu uns, welche die Thüringer-Reise mit uns zusammen unternahmen. Im etwas drohend anmutenden Riesenbau des Hotels Finsterbergen (einem ehemaligen Ferienheim für Parteiangehörige der DDR) hatte uns Herr Adams alle sehr gut untergebracht. Jedes Zimmer mit

prächtiger Aussicht auf das grüne Thüringer-Land. Recht müde sanken wir in unsere Betten, hatten wir doch eine Reise von 550 km hinter uns. Die ganz Unermüdlichen hatten aber noch Gelegenheit, sich anhand einer Tonbildschau über das Land Thüringen auf die nächsten Tage vorzubereiten.

Freitag, 11.6.1993

....Und schon begann der zweite Reisetag. Wir fuhren nach Schleiz, ins sogenannte Reusser-Land, benannt nach dem alten Adelsgeschlecht derer von Reuss. Die Herren von Reuss bewohnten im Sommer das **malerische Schloss Burgk** (die älteste und grösste Schlossanlage im Thüringer Oberland), welches auf einem Felsen hoch über der Saale trohnt. Ueber eine alte Brücke gelangten wir ins Innere und betraten zunächst die in Weiss und Gold reichverzierte Schlosskappelle, welche eine prächtige barocke Orgel besitzt, die sog. Silbermannorgel (Silbermann hiess eine berühmte Orgelbauer-dynastie Thüringens). Man benötigte seinerzeit 7 Wagen um die vielen Orgelpfeifen ins Schloss zu transportieren.

Frau Pfr. Weiss, eine vorzügliche Organistin, demonstrierte uns die Königin der Instrumente und spielte Stücke von Bach, Beethoven und Mozart etc. Ein ganz erlesener Ohrenschmaus! Nachdem der letzte Ton verklungen war, verweilten wir noch etwas in der schönen Kapelle und bewunderten auch die vierteilige Sanduhr auf der Kanzel. Je ein Glas zeigt 1/4 Stunde an, was der lutherischen Unterteilung des Gottesdienstes entsprach.

Herr Luckhardt zeigt uns dann die weiteren Räumlichkeiten des Schlosses, den einfachen Rittersaal mit alten Waffen und die diversen Ess-, Schlaf- und Prunkräume mit kostbaren chinesischen Wandteppichen, allen Arten von Porzellan, Gläsern, und Wandgemälden, das Jagdzimmer und die riesige alte Schlossküche mit hohem Rauchfang. Auch beeindruckte uns das Skelett eines Hundes, den man beim Bau des Schlosses samt seinem Fressnapf eingemauert hatte (quasi als Glücksbringer). Das Schloss wurde tatsächlich auch niemals zerstört.

Nach einem gemütlichen Mittagessen in Burgk galt unser nächstes Ziel der **romanischen Kirche von Kulm**. Ein einfacher Steinbau aus dem Jahre 1223 mit schiefergedecktem, dunklem Dach und Zwiebelturm umgeben von einer Mauer, oberhalb eines kleinen Dorfes gelegen. Herr Pfarrer Weiss aus Saalburg, ein brillanter Redner,

übernahm die Führung. Im Vorraum hingen etliche Jahrzehnte alte Grabgebinde hinter Glas. Wir traten durch eine uralte schwere Eisentüre mit alten Ornamenten ein.

Wie staunten wir über das reich verzierte Innere! Zwei Emporen übereinander, viel Holz üppig bemalt. Ocker, Weiss und Gold vorherrschend. Die Decke in Kassetten unterteilt und ebenfalls reich bemalt mit Bildern aus der Heiligen Schrift. Ein Höhepunkt auch der wunderschöne, goldene gotische Altar die Krönung Maria's darstellend. Zur Lutherzeit legte man dieses Bild dann folgendermassen aus: "Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben."

In einer Ecke stand noch ein alter Beichtstuhl, der zu Luthers Zeiten verwendet wurde. Eine schwere Haube für den Taufstein hing von der Decke herunter und war mit Engeln barock verziert, zuoberst trohnte Johannes der Täufer mit Stab und Lamm. An der Wand prangte das Wappen derer von Reuss.

Der allerliebsten, an einem kleinen Weiher gelegenen **Barock-Kirche von Gräfenwarth** galt unser nächster Besuch. Am Eingang grüsste uns ein blühender Rosenbusch. Der Innenraum war eher in dezenten Farben wie Blau und Braun gehalten. Wiederum eine bemalte Kassettendecke, 2 Emporen (was übrigens viele Kirchen in Thüringen aufwiesen. Die Frauen sassen unten im "Weibergestühl" - die Männer auf den Emporen). Viel marmorierte Balustraden und Säulen und elegant geschwungene Messingleuchter rundeten das Bild ab. Eine ganz besondere Rarität stellte ein zweisitziger Beichtstuhl für Brautleute - aus der Lutherzeit - dar.

Zuletzt zeigt uns Herr Pfarrer Weiss noch die kleine **Dorfkirche von Raila,** welche man auf dem Weg durch den Friedhof erreicht. Sie wurde nach dem Krieg erbaut. Ursprünglich war nur eine Leichenhalle bewilligt, doch die Bewohner von Raila fügten gegen den Willen der Kommunisten einen Turm hinzu und statteten ihre kleine Kirche später mit farbigen modernen Glasfenstern und Wandmalereien aus. Ein privater Sieg über die atheistische Staatsmacht, auf den die Leute von Raila mit Recht noch heute stolz sind und der viel Zivilcourage zeigt.

Nur sehr ungern trennten wir uns von Herrn Pfarrer Weiss, der so viel Wissenswertes über die drei Kirchen auf anschauliche Art zu erzählen wusste.

Zurück ging's über die stark befahrene Autobahn A4 und ohne den befürchteten Stau erreichten wir pünktlich unser Hotel, wo schon das Abendessen bereit stand.

Anschliessend trafen wir uns mit einer Gruppe von 12 Familienforscherinnen und Familienforschern aus ganz Thüringen. Sie alle hatten den Weg nach Finsterbergen unternommen, um mit uns Hobby-Genealogen aus der Schweiz, Liechtenstein und dem Rheinland Erfahrungen und Daten auszutauschen. Etliche Forscherkontakte konnten auf diese Weise geschlossen werden, die hoffentlich auch über diesen Anlass hinaus fortdauern werden.

Mit interessierten Gesprächen in Gruppen und zu zweit klang der Abend recht spät aus.

Samstag, 12.6.1993

Inzwischen war das Wetter recht kühl und regnerisch geworden und wir waren froh um unsere warmen Sachen. Die Schreibende hatte in der Nacht den offenen Koffer unter dem geöffneten Fenster stehen gelassen, worauf sich der Inhalt am Morgen schwimmenderweise präsentierte.

Doch zu unserm nächsten Ziel. Ueber den Grossen Inselberg im Thüringer Wald erreichten wir Bad Liebenstein. Zu Fuss ging's zu der am Berg gelegenen **Kirche von Steinbach**. Wir bewunderten alle die grosse Energie von Frau Thalmann, welche sich, trotz ihrer Behinderung und auf 2 Stöcke gestützt, nichts entgehen liess.

Diese Barockkirche ist ein hoher lichter Bau mit marmorierten Bänken, Säulen und Emporen aus Holz in Pastellfarben. Prächtige barocke Gemälde aus der Geschichte der Propheten und als "Eckpfeiler" ein Gemälde von Jesus. Erwähnenswert auch die munteren Engeldarstellungen an der Decke und eine Schöpfungsdarstellung.

Eine Gedenktafel aus hellem Holz mit den Namen der Gefallenen des 2. Weltkrieges aus Steinbach stimmte uns nachdenklich. Dagegen erfreute es uns, dass während der kundigen Führung von Frau Malsch, ein riesiges Herz aus bunten Blumen am Boden um zwei Stühle gelegt wurde (für eine bevorstehende Hochzeit). Ein hübscher Brauch!

In Steinbach wurde früher Kupfer und Schiefer gewonnen. Das Verarbeiten des Schiefers zu Griffeln erfolgte in geschlossenen

Räumen und das Einatmen des Schieferstaubes führte zum frühen Tod manchen Arbeiters.

Gegen Mittag kamen wir nach **Möhra bei Eisenach**, dem Stammort des Namens Luther. Eine junge Frau, welche zum erstenmal solche Erläuterungen gab, erzählte uns allerlei Wissenswertes über die spätgotische Kirche, über die alte Rudolf Böhm Orgel, welche nur noch den alten barocken Prospekt von 1686 aufzeigt, die Orgel selbst ist aus unserer Zeit. Auch erklärte sie uns die Aenderungen welche unter Luther vorgenommen wurden (Versetzung des Taufsteins etc.)

Luther selbst wurde aber 1483 in Eisleben geboren. Er ist der Hauptgründer der Reformation und besonders durch seine sprachlich hervorragende Bibelübersetzung, ein Hauptmitbegründer der hochdeutschen Schriftsprache.

Von aussen bewunderten wir noch das Stammhaus der Familie Luther, ein altes Fachwerkhaus. Möhra setzte Luther ein eindrückliches grosses Denkmal.

Nach dem Mittagessen in unserem Hotel rollten wir Richtung **Weimar**, bereits ein wenig "gestylt" für den abendlichen Theaterbesuch. Weimar, die Stadt der deutschen Klassik zog uns sogleich in ihren Bann und begrüsste uns zunächst mit dem rieseigen Goethe-Schiller-Denkmal. Wir schlenderten durch die alten Strassen und erheischten einen Blick ins Goethe-Haus, bummelten in einem prächtigen Park, sahen das Wohnhaus von Charlotte von Stein, bewunderten schnell den berühmten Cranach-Altar in der Herderkirche und tranken einen feinen Kaffee.

Wir hätten uns noch für vieles mehr interessiert. Man müsste unbedingt nochmals nach Weimar. Doch dann begann bereits die Aufführung im **Deutschen Nationaltheater**. Letzteres wirkte zwar ernüchternd und farblos; als sich aber der Vorhang hob, nahm uns die brillante Aufführung von **Shakespeares STURM** gleich gefangen. Die ausgezeichnete Interpretierung dieses Märchens und das vortreffliche Bühnenbild (Drehbühne) beeindruckten uns sehr. Das inhaltlich etwas schwer verdauliche Stück fand jedoch nicht bei allen Anklang.

Vor der Rückfahrt sassen wir noch im Theatercafé gemütlich beisammen und plauderten über den Theaterabend und über den lustigen Ariel, der an einem Drahtseil auf und ab manövriert wurde und dem Stück ein rechtes Glazlicht aufgestzt hatte.

Sonntag, 13.6.1993

Den Sonntagmorgen benutzen einige zum Kirchgang. Die Anmeldung für Essen und Car vom Vortag lautete "Cordon bleu katholisch / Spaghetti reformiert" oder umgekehrt.

Der Lutheranische Gottesdienst in der hübschen Kirche von **Finsterbergen** wurde von Herrn Pfarrer Keimling endrücklich gehalten. Ueberrascht durch die grosse ausländische Besucherzahl in seinem Gottesdienst, erklärte er sich im Anschluss daran zu einer spontanen Kirchenführung bereit.

Die Katholiken fuhren nach **Friedrichroda**, wo sie nach dem Gottesdienst die berühmte Marienglashöhle - die grösste Gipskristallhöhle Europas - besichtigten.

Nach dem Lunch ging's sogleich wieder "auf die Räder" und zwar nach Eisenach und im Gänsemarsch über viele Treppen hinauf zur **Wartburg**. Am Sonntag sollen jeweils zwischen 2'000 - 3'000 Besucher auf die Burg klettern.

Als Ludwig I, ein Graf aus dem Thüringer Wald, um 1067 auf einem Felsplateau eine Burg erbauen liess, wusste er nicht, welche Bedeutung die Wartburg bis in unsere Tage erlangen sollte. Er sah die schöne Lage und soll ausgerufen haben: "Wart Berg, du sollst mir eine Burg werden". In der Folge habe er von seiner Stammburg in Friedrichroda körbeweise Erde auf dem Felsplateau verstreut und dann behauptet, dass er auf eigenem Boden stünde.

Der selbe Herr machte sich auch den Beinamen "der Springer". Da er den sächsischen Pfazlgrafen Friedrich III von Goseck ermordet hatte, wurde er in Giebichstein eingesperrt und floh durch einen kühnen Sprung in die Saale. Später heiratete er Adelheid, die Witwe des Ermordeten und gründete das Kloster Reinhardsbrunn. Nun, wie auch immer, die Idee hier eine Burg aus rotliegendem Konglomeratgestein zu bauen war ausgezeichnet. Von jedem Punkt aus geniesst man eine wundervolle Aussicht ins weite Land, was wohl auch den späteren mächtigen Landgrafen gefallen hat.

Unser sympathischer junger Guide zeigte uns eine Menge Räume, zunächst den einfachen romanischen Rittersaal. Das Frauengemach wurde im 19. Jahrhundert mit Mosaikgemälden aus der Geschichte der Heiligen Elisabeth von Thüringen ausgeschmückt. Sie wurde anfangs des 13. Jahrhunderts als ungarische Prinzessin geboren, als Kind auf die Wartburg gebracht und dort sehr jung verheiratet. Sie war eine barmherzige, mildtätige junge Frau, die sich zeitlebens

ausserordentlich stark für die Armen und Kranken einsetzte (Legende vom Rosenwunder).

Der berühmte Sängerkrieg, die wohl bekannteste Legende mittelalterlicher deutscher Kulturgeschichte, soll auf der Wartburg stattgefunden haben. Namen wie Heinrich Schreiber, Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach sind auch uns geläufig und in der grossen Manessischen Liederhandschrift festgehalten. Richard Wagner hat in seinem Tannhäuser ebenfalls diesen Sängerkrieg als Thema verwendet.

Neben vielen anderen Sehenswürdigkeiten warfen wir auch noch einen Blick in die Lutherstube. Hier hielt sich Luther 1521 verborgen und übersetzte das Neue Testament in nur vier Monaten vom Griechischen ins Deutsche. Die Deutschen seien ein Volk erst durch Luther, schrieb Goethe im Jahre 1819.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Wartburg im Geiste jener Zeit restauriert, dies zeigt auch der grosse Festsaal und etliche Gemälde. Ueber die Wartburg und die viel berühmten Menschen, die sie besuchten (darunter auch wir) gäbe es noch viel zu erzählen. Doch wir verliessen die rosenumrankte Burg und erreichten nach einem kurzen Aufenthalt und Stadtbummel in Eisenach unser Finsterbergen. Dort teilte sich unsere Schar in Restaurant "Wilde Sau" und "Anker", wo wir nach dem schönen Tag ein gemütliches Nachtessen einnahmen.

Montag, 14.6.93

.....Im Nu war der Tag der Heimreise angebrochen. Frau Adams hatte sich eine kecke Mütze auf ihr prächtiges, rotes Lockenhaar gesetzt (mit der sie später für den Chauffeur sammelte).

Unter lebhaften Gesprächen verlief die Rückkehr viel schneller als die Anreise. Nochmals liessen wir die paar Tage Revue passieren. Dabei wurde immer wieder die kompetente Organisation und vorherige Rekognoszierung von Herren Adams hervorgehoben. Es sei ihm hiermit bestens gedankt.

Brigitte Petertil

Einige Interessenten, die an der Teilnahme der Thüringerreise verhindert waren, fragen ob eine Wiederholung möglich wäre.

Ich bin bereit, die Reise vom
2.-6. Juni 1994
in ähnlicher Art nochmals durchzuführen.
Es müssten sich jedoch mindestens
40 Personen anmelden (Preis ca. Fr. 500.--).
Personen, die sich für diese besondere Kulturreise interessieren, wollen sich bitte bei mir schriftlich oder telefonisch bis spätestens
15.11.93 melden.

Werner Adams, Dammobdenstr. 1,
8604 Volketswil, (Tel. 01/946 18 13 abends)